

Wie in Heft 25-26/1989 berichtet, hatte die Bundesärztekammer Bedenken gegen das geplante Gesetz geäußert. Sie hat ihre Einwände, beispielsweise gegen den unklaren Gefährdungsbegriff, inzwischen in einer öffentlichen Anhörung vorbringen können. WZ/Kli

ZVS: 31 000 Bewerber zum Medizinertest

DORTMUND. Vier Tage früher als zunächst vorgesehen hat die Dortmunder Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) die Einladungen für den diesjährigen Medizinertest am 7. November versandt. Rund 31 000 Bewerber, darunter 2000 mit Anschriften aus den neuen Bundesländern, haben sich für die Teilnahme angemeldet. Die ZVS ist nach eigenen Angaben nicht in der Lage, diese Zahlen in die Anzahl der Bewerber für Medizin, Zahn- und Tiermedizin aufzuschlüsseln. Kli

Berlin plant Behandlungszentrum für Folteropfer

BERLIN. In der UNO-Konvention gegen die Folter von 1984 und der „Madriider Erklärung“ zum Problem der Folter, die die Ärztekammern der EG-Länder im November 1989 verabschiedeten, werden die unterzeichnenden Organisationen und Staaten aufgefordert, Rehabilitationseinrichtungen für Folteropfer zu schaffen. Ein von der Ärztekammer Berlin mitinitiiertes Verein will dieser Aufforderung nachkommen und in Berlin ein Behandlungszentrum für Folteropfer gründen nach dem Modell des renommierten Kopenhagener Rehabilitation Center for Torture Victims (dazu Heft 39).

Eine erste praktische Tat der Gründer des Zentrums ist die Behandlung von vier Überlebenden des irakischen

Giftgaseinsatzes gegen die kurdische Bevölkerung im Klinikum Berlin-Buch. Auf Initiative der Ärztekammer und des Vereins „Behandlungszentrum für Folteropfer“ kamen die Patienten aus einem Flüchtlingslager bei Teheran nach Berlin. Für einen der Patienten hat die Axel Springer Stiftung 7000 DM für eine dringend notwendige Herzoperation im Deutschen Herzzentrum Berlin spendet. Zur Deckung der restlichen Kosten von 18 000 DM werden noch Spender gesucht.

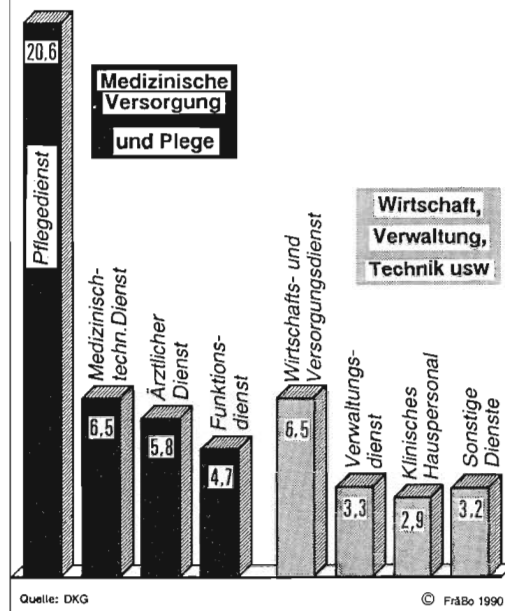
Der Senator für Gesundheit und Soziales hat Mittel bewilligt zur Erstellung eines Gutachtens über die medizinische und psychosoziale Versorgung von Folteropfern und Flüchtlingen in Berlin. Anfang Juni 1990 besuchte einer der Gründer des Vereins eine internationale Konferenz der Universität Tromsø/Norwegen über die Beteiligung von Ärzten an Folter und Menschenrechtsverletzungen. Der Verein bereitet eine Dokumentation vor über die Verhaftungen und Folterungen von Oppositionellen durch die Militärjunta im Sudan, darunter des Vizepräsidenten des sudanesischen Ärzteverbandes, Dr. Maamun Mohamed Hussein. Dr. Maamun hatte aus Protest gegen die Verhaftungen und Entlassungen von Kollegen einen einwöchigen Ärztestreik organisiert. Er wurde zum Tode verurteilt, jedoch nach internationalen Protesten freigelassen. Spenden werden erbeten auf das Sonderkonto „Zentrum für Folteropfer“ Kto. Nr. 33 305 550, Deutsche Apotheker- und Ärztekammer Berlin, BLZ 100 906 00.

Die Anschrift des Vereins lautet: Verein „Behandlungszentrum für Folteropfer“, c/o Ärztekammer Berlin, Klaus-Groth-Str. 3, 1000 Berlin 19; Telefon 30 30 10 oder 3 03 01 60. Vorsitzender des Vereins ist Dr. Christian Pross, stellvertretender Vorsitzender Sepp Graessner.

Dr. Hamid Fadlalla

Die Auswertung der Selbstkostenblätter der bundesdeutschen Krankenhäuser für das Jahr 1988 wurde kürzlich von der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) vorgestellt. Die Kennziffer „Beschäftigte Vollkräfte je 1000 Patienten“ weist auf die Bedeutung und Personalintensität des Pflegedienstes hin, allerdings ist auch hier die Belastung des Personals in den letzten Jahren gestiegen. So standen 1988 nur 20,6 Pflegekräfte für jeweils 1000 Patienten zur Verfügung, wohingegen es 1985 noch 21,4 waren. Für das Personal insgesamt wurden im Jahr 1985 noch 57 Beschäftigte je 1000 Patienten ermittelt, 1988 aber nur noch 53,6

Personal im Krankenhaus (beschäftigte Vollkräfte je 1000 Patienten)



Ausland

Mehr als 900 000 auf der Warteliste

LONDON. Das Gesundheitsministerium hat die Verwaltungschefs des Staatlichen Gesundheitsdienstes dringend aufgefordert, die Wartezeiten auf Krankenhausbehandlung zu reduzieren. Nach der letzten verfügbaren Statistik warteten im Sommer in England und Wales mehr als 900 000 Patienten auf eine stationäre Aufnahme; 219 000 von ihnen warten bereits mehr als ein Jahr, 86 000 mehr als zwei Jahre. Das Ministerium verlangt jetzt Nachweise darüber, daß bis März 1991 die Zahl der mehr als ein Jahr wartenden Patienten erheblich reduziert wird und daß es dann niemanden gibt, der mehr als zwei Jahre gewartet hat.

Den Anstoß zu dieser Forderung gab eine neue Statistik der Wartezeiten in London. Danach ist die Warteli-

ste im Raum London im Jahre 1989 zwar um etwa 4,3 Prozent reduziert worden; dies betraf aber nur die Hälfte der Londoner Gesundheitsbezirke. In der anderen Hälfte verlängerten sich die Wartelisten. gb

Jahresversammlung italienischer Arztfrauen

TURIN. Die Zukunft der Arztfrauen in Europa war eines der Themen, mit denen sich der „Verband der Frauen der italienischen Ärzte“ (AMMI) auf seiner Jahresversammlung beschäftigte, die im Oktober in Turin stattfand. Gleichzeitig wurde das 20jährige Bestehen des AMMI gefeiert.

Der Verband veranstaltet Fortbildungskurse für Arztfrauen und Praxispersonal und engagiert sich unter anderem auf den Gebieten der Altersfürsorge und des Umweltschutzes. Kli